

Monat.	Zwischen den Breiten-Parallelen von						Mittel.	
	30°—25°	25°—20°	20°—15°	15°—10°	10°—5°	5°—0°		
September	Ost	5.2	8.0	5.7	3.9	2.6	3.9	4.88
	West	5.8	7.1	6.5	4.5	2.4	2.8	4.88
	„Medusa“	5.8	6.8	6.1	4.5	2.5	3.6	4.88

Von 10° Nord-Br. aus gerechnet, soll für September und October die mittlere Reisedauer bis zum Aequator 10³/₄ bis 11¹/₂ Tage betragen, wir brauchten 11 Tage, kamen also gerade in den Durchschnitt. Ob wir eine bessere Reise gehabt hätten, wenn wir trotz des schralenden Windes von 5° Nord-Br. und 19° West-Lg. aus über Steuerbordbug fortgesegelt wären, anstatt wieder den Backbordbug zu nehmen, muss noch in Frage bleiben; nach den Windstärken wäre es möglich, dass der SE-Passat in den westlichen Gegenden weiter nach Norden hinaufreicht. Jedenfalls kam uns die östliche Länge insofern sehr zu statten, als wir bei dem bis 5° Süd-Br. aus SSE wehenden Passat noch mit vollen Segeln Kurs nach *Rio* steuern konnten.

Windstillen hatten wir nur innerhalb des SW-Monsuns am 26. September auf 7° Nord-Br. und 22° West-Lg. während 3—4 Stunden zu erfahren, dagegen ging der Wechsel vom NE-Passat in den SW-Monsun ganz ohne Calmen von Statten. Die Aequatorial-Regenzone passirten wir zwischen 8° Nord-Br. 22° West-Lg. und 4° Nord-Br. 18° West-Lg.; innerhalb dieser Grenzen regnete es täglich, selten heftig, 3—4 Stunden; vorher hatten wir jedoch schon beim Ausscheiden des NE-Passats zwischen 14° 15' Nord-Br. und 20° West-Lg. einen 8stündigen sehr starken Regenfall zu verzeichnen.

Den Angaben der englischen Pilot-Charts zufolge, wären wir hierin sehr glücklich daran gewesen, denn dort ist die Zone, innerhalb welcher es täglich annähernd 7 Stunden regnen soll, zwischen 11° und 7° Nord-Br. eingezeichnet, um welche sich dann noch ein 2 Grad breiter Gürtel mit vierstündigem Regenfall legt. Es dürfte der Erwähnung werth sein, dass wir auf Nord-Br. keinen Tag ohne Mitsgler waren, die jedoch immer überholt wurden. Nur mit dem englischen eisernen Vollschiiff „*Thomas Bell*“, nach *Hongkong* bestimmt, von unserer Grösse, segelten wir 16 Tage, von 20° Nord-Br. bis 1° Süd-Br., wo sich unsere Wege trennten, ohne jede Verabredung zusammen.

Jenseits der Linie traten wir, vom Zehngradfeld 2 kommend, in das Zehngradfeld 301 ein, welches wir dann auf 2° Süd-Br. wieder verliessen, um noch innerhalb des Zehngradfeldes 302, und zwar auf 27° 40' West-Lg. 10° Süd-Br. zu überschreiten.

Wie schon erwähnt, ging der Wind erst auf 5° Süd-Br. von SSE nach SE und auf 9° Süd-Br. nach SEzE. Die Stärke des Passats war in keiner Weise den Erwartungen entsprechend, ich hatte in diesem Felde mit Sicherheit eine Durchschnittsfahrt von über 8 Seem. erwartet, wir brachten es aber nur auf 7.25 Seem., und allein das Etmal zwischen 4.5° und 7.5° Süd-Br. wies über 200 Seem. aus, und zwar bei einem SWzW-Kurs und bei Wind aus SEzS, also unter den günstigsten Verhältnissen.

Die von uns als Unterschied zwischen dem observirten und gegisssten Besteck notirten Stromverhältnisse, denen also die Fehler der Loggrechnung und astronomischen Beobachtungen anhaften, sind hinsichtlich der Strom-Richtungen den bezüglichen Angaben der „Meteorological-Data“ im Allgemeinen entsprechend, hinsichtlich der Strom-Stärken aber insofern oft sehr abweichend, als wir meist eine bedeutend grössere Versetzung erfahren hatten, als zu erwarten stand.

Dies gilt sowohl von dem Guineastrom als wie dem Aequatorial- (Passat) Strom südlich desselben. Dass wir die Wirkung des ersteren schon sehr frühzeitig verspürten, wurde bereits erwähnt.

Zwischen 17¹/₂° und 14¹/₂° Nord-Br. wurden wir bereits nach Ost 20 Seem. in 24 Stunden versetzt. Die ganz gleiche Versetzung ergab sich in den nächsten 24 Stunden bis 13° Nord-Br., in den weiteren 24 Stunden, bis 11¹/₂° Nord-Br., wurde dann ein 12 Seem. nach N26° E, und am darauf folgenden Tage bis 10° Nord-Br. ein 29 Seem. nach S53° E setzender Strom gefunden.

Die weitere Strömung von 10° Nord-Br. bis 10° Süd-Br. habe ich zusammen mit den ermittelten Oberflächen-Temperaturen und specifischen